№ 110. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Sonnabend den 20. September 1851.

Deutschland.

Berlin, 15. Sept. Ueber die Heilighaltung der Sonn-, Fest-, Buß- und Bettage sind in Ausführung der Cabinetsordre vom 7. Febr. 1837 Polizeiverordnungen veranlaßt worden, wonach unter Anderem als eine strafbare Entweihung der Sonn- und Festtage anzusehen ist: Jeder an denselben vorgenommene Gewerbs- und Geschäftsbetrieb, wodurch entweder die sonntägliche Ruhe und Stille gestört oder auch sonst dem christlich-religiösen Sinne ein offenbarer Anstoß bereitet wird; ferner jede öffentliche Lustbarkeit, die an Sonn- und Festtagen vor Beendigung des Gottesdienstes veranstaltet wird, wobei die Urheber und Theilnehmer straffällig sind. In Ansehung der ländlichen Saaternte und sonstiger Ackerarbeit wird die polizeiliche Erlaubniß vorausgesetzt. Rücksichtlich derjenigen unerlaubten Handlungen, welche als Entheiligung und Störung der Sonntagsfeier und des Gottesdienstes im eigentlichen Sinne zu betrachten und zur gerichtlichen Untersuchung geeignet sind, verbleibt es bei den gesetzlichen Anordnungen.

Berlin, 16. Sept. Durch den Erwerb der hohenzollerschen Fürstenthümer ist Preußen auch zu einer Militairconvention mit dem Fürsten Liechtenstein gekommen. Es besteht nämlich zwischen Hohenzollern-Hechingen, Hohenzollern-Sigmaringen und Liechtenstein ein Vertrag über die Bildung eines gemeinschaftlichen Bataillons im Bundesheere. Liechtenstein hat ein Contingent von 55 Mann Infanterie zu stellen und diese 55 Mann bildeten bisher eine Compagnie des von den drei Fürstenthümern zu stellenden Bataillons.

— Von verschiedenen Seiten ist mitgetheilt worden, daß man gegenwärtig im Handelsministerium mit einer Umarbeitung der bisherigen Patentgesetze umgehe und eine Vereinigung aller deutschen Staaten zu einem allgemeinen Patentgesetze anstrebe. Nach andern Nachrichten sollen bereits zustimmende Erklärungen von Frankreich und Belgien dem Handelsminister zugegangen sein. Leider weiß weder Hr. v. d. Heydt noch ein Beamter des Ministeriums etwas von diesen Erklärungen, noch überhaupt von der Absicht, eine Aenderung in den seitherigen Patentbestimmungen, deren Unzulänglichkeit freilich allgemein anerkannt wird, vorzunehmen. Die gegenwärtigen preußischen Erfindungspatente haben allein die Natur persönlicher Privilegien und gewähren nur einen sehr zweifelhaften Schutz des Eigenthums. Wer in Preußen eine wichtige Erfindung macht, wird am besten thun, sie hier nicht patentiren zu lassen, sondern in England zu verwerthen.

— Vom Rhein schreibt man den Hamb. Nachr.: Daß in dem protestantischen Preußen gegenwärtig der Katholicismus sich einer ganz besondern Begünstigung zu erfreuen hat, die über die nothwendige Gleichberechtigung desselben mit dem Protestantismus weit hinausgeht, ist durch eine Reihe von Thatsachen leider bis zur Evidenz festgestellt. Nicht genug, daß gleichzeitig die katholische Kirche die vollständigste Unabhängigkeit vom Staate erlangt hat, während die protestantische im Widerspruch mit den Bestimmungen der Verfassung in steigende Abhängigkeit vom Staate gebracht wird, auch in politischer Beziehung wächst der Einfluß des Katholicismus in überraschendem Grade. Daß hier am Rhein selbst das Gemeindeleben von jenem Einflusse beherrscht wird, indem in Städten, deren Bevölkerung beiden Confessionen angehört, Wahlen zu Gemeindeämtern öfter deswegen von oben herab nicht bestätigt werden, weil inzwischen die fest zusammenhaltende katholische Partei sich gehörigen Orts gegen den Gewählten erklärt, hat sogar der Neuen Bremer Zeitung, der sonst so eifrigen Freundin der gegenwärtigen preußischen Regierung, schon Anlaß zu Besorgnissen gegeben. Auch ist bekannt, in welchem Grade in neuerer Zeit mehrmals bei Vorstellungen die katholischen Geistlichen vor den protestantischen bevorzugt worden sind. Und zu dem Allen kommt die vollständige Freiheit, mit welcher die Jesuitenmissionen wirken können, wie es ihnen beliebt. Es wird zwar hier und dort auf die Thatsache verwiesen, daß zur Zeit der Aufhebung des Jesuitenordens Friedrich der Große den Flüchtigen eine Freistatt in Schlesien gönnte; aber jene hochherzige Duldung des großen Königs war himmelweit verschieden von der politischen Allianz, welche Preußen heute mit den Schülern Loyola's eingegangen ist. Ihre Leser werden vielleicht fragen, ob denn alle bis jetzt vorliegenden Thatsachen die Annahme einer solchen politischen Allianz rechtfertigen könnten? Für diese Zweifelnden die Mittheilung, deren Richtigkeit nicht in Abrede gestellt werden kann, daß die ungehinderte Zulassung der Jesuitenmissionen erfolgt ist, nachdem der Präsident einer rheinischen Regierung dieselbe befürwortet hatte, „weil die Wirksamkeit jener Mission in politischer Beziehung von Nutzen sei."

Berlin, 18. Sept. Die „N. Preuß. Ztg." sagt: Der Geh. Rath Pernice ist aus Halle nach Berlin berufen worden, um, wie wir hören, ein Rechtsgutachten abzufassen in der dänischen Erbfolgefrage. Auch der Geh. Rath Professor Heffter hierselbst soll einen gleichen Auftrag erhalten haben.

— Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle, schreibt die B. Z., daß die hiesige Regierung fest entschlossen sein soll, binnen kurzem den schwankenden Zuständen in Bezug auf Neuenburg eine größere und entscheidende Aufmerksamkeit zu widmen. Man glaubt, daß vielleicht noch in diesem Monate von der Regierung eine Erklärung veröffentlicht werde, welche die Verhältnisse der preußischen Krone zu dem Fürstenthume Neuenburg in definitive Schlußfolgerungen formuliren soll.

Berlin. Am 11. Septbr. versammelte sich eine Anzahl Gelehrter und Aerzte zu einer bisher noch nicht vorgekommenen Operation im Zoologischen Garten. Einem an grauem Staar leidenden Bären sollte durch die Hand des Dr. Krieger derselbe gestochen werden. Der blinde Petz wurde von seinen braunen Brüdern in seiner Höhle isolirt und mit dem verlockenden Dufte des Brotes an das Gitter gelockt. Hier nahm er eine aufrechte Stellung an und hoffte die Lockspeise zu erhaschen, allein statt dessen umfaßte eine derbe Schlinge die eine Vordertatze und kräftige Arme zögen dieselbe in die Höhe durch das Gitter. Braun wurde darüber sehr zornig und sein Zorn steigerte sich noch, als seine zweite Vordertatze mit einem ähnlichen Armbande versehen wurde. Der so Gefangene wurde noch mehr in die Höhe gezogen und seine Hinterbeine auf dieselbe Weise in Fesseln gelegt. Wuthschnaubend biß der Gefesselte um sich, allein die Eisengitter widerstanden seinen Zähnen und das Blut lief aus seinem Munde. Man durfte sich so dem braunen Gefangenen noch nicht nahen. Ein Strick, um den kräftigen Nacken geworfen, fixirte den Kopf, und endlich verschloß ein Maulkorb das Verderben drohende Maul. Jetzt nahm man Chloroform und ließ es den Gebändigten einathmen. Es wirkte schnell, Braun ward ruhig und die Operation wurde schnell und sicher vom Dr. Krieger ausgeführt. „Der Bär ist sehr ruhig, er athmet kaum", ließ sich eine Stimme vernehmen. Man hielt ihm eine Feder vor die noch kurz zuvor schnaubenden Nüstern, sie bewegte sich nicht. Man löste die Halsschlinge, öffnete eine Halsader, holte kaltes Wasser, gab Sturzbäder, aber

Braun erwiderte nichts. War es das Chloroform, die Schlinge, die Gemüthsbewegung, genug Petz war in jenes Land hinübergegangen, wo ihn die Riesenschildkröte, die beiden Strauße und der afrikanische Löwe erwarten.

Breslau, 15. September. Der Provinzial-Landtag hielt am heutigen Tage um 12 Uhr seine erste ordentliche Sitzung, in welcher die 6 Ausschüsse gebildet wurden. Ihre Zusammensetzung erfolgte nach dem früheren Geschäftsreglement, nämlich durch Ernennung Seitens des Herrn Landtags-Marschall.

Dresden, 16. Sept. Das bei Otto Wigand in Leipzig erschienene „Historisch-politisch-geographische Lehrbuch der Weltgeschichte" von Karl Winderlich, zweite Auflage, wurde in den sämmtlichen hiesigen Buchhandlungen mit Beschlag belegt.

Frankfurt a. M., 12. Sept. Wie aus verläßlicher Quelle versichert wird, soll der Artikel XIII. der Bundesacte, welcher für alle Länder des deutschen Bundes landständische Verfassungen vorschreibt, demnächst der Gegenstand bundestäglicher Erörterung werden. Was das Maß der Rechte landständischer Versammlungen und ihre Stellung zum Landesherrn betrifft, so ist über diese Seite der Frage durch die Additionalacte und andere Bestimmungen der Bundesgesetzgebung schon entschieden, und es dürfte diesfalls nur eine neue Handhabung des Bestehenden eingeleitet werden. Eine andere, der Neuzeit angehörige, von ihr angeregte Erörterung wird über die Zusammensetzung der landständischen Körperschaften stattfinden. In dieser Beziehung hatte das Jahr 1848 die frühere ständische Gliederung durch Censuswahlen zu ersetzen gesucht, und den westlichen Systemen in dieser Beziehung theilweise in Deutschland Geltung verschafft. Diesfalls nun, scheint es, wird man wenigstens annähernd eine der sogenannten germanischen Auffassungsweise entsprechende Form zu gewinnen suchen, ohne allzustreng bindende Normen vorzuschreiben. Als im Jahre 1814 und 1815 Männer wie Stein, Hardenberg, Wilhelm von Humboldt, Graf Münster, die Einführung landständischer Verfassungen betrieben, bewegten sie sich selbst noch auf dem Boden einer ständischen Gliederung. Die Erinnerung an die alten preußischen, sächsischen, würtembergischen Stände und ihre Zusammensetzung gab den Anhaltspunkt historischer Tradition dabei an die Hand. Auch jetzt noch werden sich manche historischen Elemente finden, welche unmittelbare Aufnahme in die ständischen Körperschaften anstreben möchten.

Frankfurt a. M., 15. September. Seitens des Bundes-Präsidialgesandten, Grafen Thun, ist unserm Senate dieser Tage eine sehr ernste Note zugegangen, worin derselbe in entschiedenen Worten darauf aufmerksam gemacht wird, wie es seine Pflicht sei, die Bundestagsgesandten, sowie ihr Personal, mit Bezug auf den Bundesbeschluß vom 11. August 1842 und das Erbieten des Senats in der 12. Bundestags-Sitzung vom 7. Juli 1836 in ihrer Würde und Sicherheit gegen alle Eventualitäten sicher zu stellen. Es läßt sich nun erwarten, daß sich der Senat den neueren bedauerlichen Ausschreitungen der hiesigen demokratischen Localblätter gegenüber veranlaßt sehen dürfte, das Geeignete in Hinsicht des Vereinsrechts und der Presse zu beschließen.

— Bis zum 20. d. M. verläßt der Fürst Metternich den Johannisberg und kehrt nach Wien zurück. Seine Equipagen und ein Theil seiner Dienerschaft haben bereits heute Frankfurt passirt.

— Der neue Eilwagenkurs zwischen Paris und Frankfurt, wodurch man in einem Tage von der Hauptstadt der Seine nach dem deutschen Bundessitze gelangt, ist jetzt das Tagesgespräch.

Frankfurt a. M., 17. Sept. Die angebliche Auflösung der Militairconventionen zwischen Preußen, Braunschweig u. s. w. ist ein grundloses Gerücht.

— Dom Miguel steht im Begriffe sich zu verehelichen. Seine Braut, die Prinzessin von Löwenstein-Rosenberg, ist eine Nichte des Fürsten Windischgrätz und steht im zwanzigsten Jahre. Der Ex-König von Portugal ist 1802 geboren.

Oesterreichische Länder.

Wien, 15. Sept. Erzherzog Albrecht ist zum Civil- und Militairgouverneur von Ungarn ernannt worden. — Die constitutiven Berathungen zwischen dem Minister- und Reichspräsidenten haben begonnen. Man glaubt, daß provinzialständische Versammlungen für die Behandlung materieller und localer Interessen bewilligt werden.

Wien, 16. Sept. Gestern circulirte das Gerücht, Kossuth sei schon in Malta angekommen. Mehrere aus Triest eingelaufene Briefe, die Aehnliches erwähnten, gaben der Sage, die aber bis jetzt nicht officiell bestätigt ist, Nahrung.

— Briefe aus Mailand machen die Mittheilung, daß Se. Majestät der Kaiser nach seiner Rückkehr in Wien einen die italienischen Flüchtlinge berührenden Amnestieact erlassen werde. Gewiß ist es, daß bei dem dortigen Gouvernement in neuester Zeit Verzeichnisse der proscribirten Flüchtlinge verfaßt wurden, wahrscheinlich um solche Sr. Majestat dem Kaiser vorzulegen.

Wien, 17. Sept. Die Totalsumme aller bis heute für die neue Anleihe gemachten Zeichnungen beträgt 38 Millionen Gulden Conv.-Münze.

Wien. In Kurzem soll, wie der „Czas" vernimmt, ein a. h. Ukas im Kaiserthume Rußland veröffentlicht werden, mittelst dessen der höhere Adel im Königreiche Polen, Fürsten, Grafen und Barone, zum Eintritt in kaiserl. russische Militairdienste aufgefordert werden soll.

— Die Professoren Kieser, Huschke und Theile haben an die Freunde Oken's eine Aufforderung zur Subscription zu einem Denkmal für Oken erlassen. Das Denkmal soll in einer auf einem freien Platze in Jena aufzustellenden Büste bestehen. Die Kosten werden wahrscheinlich 2000 Thlr. nicht übersteigen.

— Im October d. J. erscheint in der Verlagsbuchhandlung des L. Sommer das Werk: „Der Winterfeldzug 1848 — 1849 in Ungarn", unter dem Obercommando des Feldmarschalls Fürst zu Windischgrätz, sammt zwei lithographirten Uebersichtskarten des Kriegsschauplatzes. Diese nach officiellen Quellen im Auftrage Sr. Durchlaucht verfaßte Feldzugsgeschichte dürfte für die militärische Lesewelt überhaupt, vorzüglich aber für die Theilnehmer an dieser Campagne in der k. k. österr. Armee solches Interesse haben, sowie sie für das gesammte Publikum eine gewiß willkommene Erscheinung sein wird, da bisher noch keine aktenmäßig begründete und die ganze Reihenfolge der Operationen der k. k. Armee, unter dem Obercommando des FM. Fürst zu Windischgrätz, enthaltende Darstellung veröffentlicht wurde.

Pesth, 5. Sept. Der einstige deutsche Reichsminister Dr. Heckscher befindet sich seit acht Tagen in unsern Mauern. Er reist in Begleitung eines Agenten des berühmten Handlungshauses Heine, um in Slavonien einen bedeutenden Güterankauf zu machen. Derselbe Rechtsgelehrte hat Empfehlungsbriefe vom Minister des Innern, zu dessen Freunden er längst gehört. In den Salons der hervorragendsten Männer wird ihm die höchste Aufmerksamkeit erwiesen.

Ischl, 7. Sept. Die meisten Diplomaten, schreibt man der „N. Pr. Z.", haben die Rückreise angetreten — die beiden baierischen Herren voll Unmuth, daß ihren „zeitgemäßen freisinnigen" Ansichten keine „Rechnung getragen ist." Undank ist der Welt Lohn! — ein altes Sprüchwort, vielleicht noch älter in Deutschland, als die „dritte Großmacht!

Verona, 14. Sept., 3½ Uhr Nachm. Se. Majestät sind um 9½ Uhr Vormittags durch Padua und um 10½ Uhr durch Vicenza passirt. An beiden Orten geruhten Se. Majestät abzusteigen und nach Besichtigung der aufgestellten Truppen im festlich geschmückten Stationsgebäude die Aufwartung der ersten Autoritäten des hohen Clerus und der Municipien anzunehmen. In Padua fand nach der Abfahrt Sr. Majestät zur Feier des Tages die festliche Vertheilung von 24 Geldprämien an gesittete Mädchen und eine Spende des Municipiums an die Militair-Invaliden der Stadt statt. Um die Mittagsstunde sind Se. Majestät in Verona angekommen.

Frankreich.

Paris, 13. Sept. Nach Privatbriefen aus St. Petersburg herrscht am russischen Hofe große Niedergeschlagenheit wegen der von der russischen Armee am Kaukasus erlittenen Niederlagen. Wie man von dort schreibt, will man sich vor der Hand auf die Defensive beschränken; nächstes Frühjahr soll jedoch der Kampf gegen die Gebirgsvölker mit erneuter Energie aufgenommen werden, und der Kaiser soll sich selbst auf den Kriegsschauplatz begeben wollen. — Nach Briefen aus Rom soll dort eine große Aufregung in den letzten Tagen geherrscht und sogar ein kleiner Aufstandsversuch stattgefunden haben, der jedoch sofort von einigen Compagnien französischer Soldaten unterdrückt worden ist. Aufrührerische Proclamationen waren überall angeschlagen.

— Der Apotheose Ludwig Bonaparte's im „Pays" entnehmen wir folgende Anekdote. 1834 befragte die Königin Hortense eine Somnambule, Negerin, um das Schicksal ihres Sohnes. „Ich sehe ihn glücklich, triumphirend. Eine große Nation nimmt ihn zum Oberhaupte", sprach die Negerin. „Zum Kaiser?" fragte die Königin. „Zum Kaiser niemals", war die Antwort.

Paris, 17. Sept. Es circulirt das wahrscheinlich wieder unwahre Gerücht von der Bildung eines Lamartine'schen Ministeriums.

— In Athen soll eine demokratische Verschwörung entdeckt sein. Ein Beamtenwechsel in Masse hat stattgefunden. Der Redacteur der Minerva ist verhaftet worden. Es findet eine starke Circulation falscher Banknoten statt.

Aus Indien wird nichts Neues, aus China ein furchtbares Ueberhandnehmen der Rebellion gemeldet. Der Handel in Calcutta stellt sich der Import günstig, mit mehr Nachfrage vom Innern, der Export war ruhig. Von Bombay fehlt die Post. Aus Batavia wird gemeldet: Das Vorhandensein von Zinnminen auf der Insel Billiton sei nicht mehr zu bezweifeln, das Mineral soll im Ueberflusse gefunden werden. In Bathurst, 170 Meilen von Sidney, sind Goldminen entdeckt worden, deren Ergiebigkeit mit Kalifornien verglichen wird.

Niederlande.

Aus dem Haag, 15. Sept. Die Session der Generalstaaten für 1851 — 1852 ist heute in vereinigter Sitzung beider Kammern durch den König, der von den Prinzen Heinrich und Friedrich umgeben war, mit einer Thronrede eröffnet worden, die sich fast ausschließlich mit dem Inlande beschäftigt.

Italien.

Ueber die Streitkräfte des Königreichs Neapel entnehmen wir zuverlässiger Quelle folgende Angaben: Auf dem Friedensfuße besteht die Armee aus 45,000 Mann, und zwar die Infanterie aus 29,000, die Cavalerie aus 4500, die Artillerie und das Sapeurcorps aus 2800, die Gensd'armerie aus mehr als 8000 Mann. Die Verpflichtung zum Militairdienste beginnt im 18. Jahre und steigt durch sieben Altersclassen bis zum 23. Lebensjahre. Jeder Soldat, mit Ausnahme der Gensd'armerie, der Artillerie und der Freiwilligen, welche acht Jahre lang zu dienen haben, hat eine Militairdienstzeit von fünf Jahren zu bestehen. In Kriegszeiten oder im Falle unruhiger Bewegungen im Innern des Landes können diese Streitkräfte bis zur Höhe von 64,237 Mann vermehrt werden.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Sept. Se. Majestät der Kaiser hat unterm 5. d. M. zu Moskau folgendes Manifest erlassen: „Von Gottes Gnaden, Wir Nikolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen u. s. w. Thun kund allen Unseren getreuen Unterthanen: Am 22. Tage dieses Augusts (3. Sept.) wurde Unsere geliebte Schwiegertochter, die Großfürstin Alexandra Josephowna, Gemahlin Unseres geliebten Sohnes, des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, von einer Tochter, Unserer Enkelin, entbunden, die den Namen Olga erhalten hat. Indem Wir diesen Zuwachs Unseres kaiserlichen Hauses als ein neues Zeichen göttlichen, zu Unserer Freude verliehenen Segens empfangen, sind Wir vollkommen überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen mit Uns herzliche Gebete zum Höchsten richten werden für die Erhaltung und das glückliche Gedeihen der Neugeborenen. Wir befehlen, überall, wo es sich gebührt, in Wort und Schrift, diese Unsere geliebte Enkelin, die neugeborene Großfürstin, Ihre Kaiserliche Hoheit zu nennen. Gegeben u. s. w. Nikolaus."

— Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Maria Nikolajewna, Herzogin von Leuchtenberg, ist Montag, den 8. d. M., glücklich von ihrer Reise ins Ausland hierher zurückgekehrt.

Dorpat, im Septbr. Die Bevormundung des wissenschaftlichen Lebens von Seiten der Regierung ist in Rußland seit dem Jahre 1848 auf einen Grad gestiegen, der von der vom ehemaligen „Minister der Volksaufklärung" Uwarow so sehr beliebten „Verbindung russischer Ordnung mit deutscher Wissenschaft" nur noch die russische Ordnung übrig gelassen hat. Die hiesige Universität, welche die Repräsentantin der sich freier bewegenden deutschen Wissenschaft gewesen war, kam dabei am schlechtesten weg. An die Stelle des früher von ihr gewählten Rectors erhielt sie einen vom Kaiser ernannten Rector perpetuus und in der Person eines Generals der Infanterie einen Curator, der nach seiner Anschauungsweise die Universität ungefähr wie ein Regiment donischer Kosaken ansieht. Eine beispiellos strenge Censur, nach welcher Alles, was nicht erlaubt ist, als verboten betrachtet wird, läßt kaum noch die erforderliche Vermehrung der Universitätsbibliothek zu, und um ja recht sicher zu sein, daß Alles nach russischer Ordnung zugeht, ist der Rector verpflichtet, die Hefte der Professoren einer strengen Censur zu unterwerfen, oder im Falle des freien Vortrags die Censur auf die nachgeschriebenen Hefte der Studirenden hin auszuüben.

Wissenschaft und Kunst.

Aus Jena vom 17. Septbr. wird der dort erfolgte Tod des bekannten Professors O. L. B. Wolff mitgetheilt. Oskar Ludwig Bernhard Wolff war 1799 zu Altona geboren und der erste deutsche Improvisator. Nach längerem Aufenthalte in Hamburg und nach der Rückkehr von mehreren Kunstreisen wurde er 1826 Professor der neueren Sprachen am Gymnasium zu Weimar und 1832 Professor an der Universität Jena. Seine schriftstellerische Thätigkeit war sehr bedeutend.

Das erste Heft von Saphir's „Conversationslexicon für Geist, Witz und Humor" ist im Buchhandel erschienen.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 17. Sept. In der Beilage zur letzten Nummer der Illustrirten Zeitung befindet sich unter den Nachrichten, welche über die Ausstellung in London gegeben werden, eine von besonderer Beziehung auf Görlitz, die wir hiermit mittheilen. Es ist dies die Nachricht über die „Tuchfabrik von C. S. Geißler in Görlitz." Diese schon mit drei Industriemedaillen ausgezeichnete Fabrik hat auch die Ausstellung mit zwölf Stück schwarzem und coleurten Tuche im Preise von 2⅓ bis 3⅛ Thlr. pr. Yard beschickt. Im Verhältniß zur Feinheit der Waare ist dieselbe ungemein billig und beweist den fortgeschrittenen Standpunkt von Görlitz. Nach eingegangenen amtlichen Nachrichten der Commission in London sollen unter allen Tuchen, welche von den Zollvereinsstaaten auf die Industrieausstellung eingeliefert worden, die Lausitzer, und unter diesen vorzugsweise die von Görlitz, den Preis davongetragen haben, so daß auch bereits von Amerikanern die Absicht ausgesprochen worden ist, große Bestellungen hierher gelangen zu lassen. Gewiß ist diese Nachricht, wenn sie sich bestätigt, für Görlitz von großer Wichtigkeit. Hinzufügen dürfen wir, daß wie aus Mittheilungen von Besuchern der Londoner Ausstellung hervorgeht, wenn der Grundsatz, den die Englische Jury für Beurtheilung der ausgestellten wollenen Stoffe festsetzte, daß nämlich die Güte des Stoffes, zusammengehalten mit der Billigkeit des Preises, bei der Prämienertheilung in's Auge gefaßt werden müsse, die Fabrikate unserer Görlitzer Aussteller wohl einer abermaligen Auszeichnung sich zu erfreuen haben dürften. Von den versprochenen Bestellungen sollen schon welche eingegangen sein; indeß wird, da wir außer der rühmlich bekannten Handlung von Gevers & Schmidt noch mehrere Kaufleute haben, welche Tuchgeschäfte nach fernen Ländern betreiben, wahrscheinlich nach kaufmännischen Grundsätzen wenig davon gesprochen.

Görlitz, den 19. Sept. Am 17. d. sprang die hiesige unverehelichte Auguste Dittrich bei der Schießmauer in die Neiße, und obwohl sie durch sehr schleunige Hilfe herausgezogen wurde, blieben doch alle Belebungsversuche fruchtlos.

Görlitz, 19. Sept. Heute sind aus dem Bereich des 1. Bataillons (Görlitz) Königl. 6. Landw.-Regiments 285 Mann Ersatzmannschaften nach Glogau abmarschirt, woselbst sie zu den betreffenden Truppentheilen vertheilt werden.

— Zum 21. d. Mts. treffen mit der Eisenbahn von Breslau circa 430 Mann Ersatzmannschaften zum 38. Infanterie-Regiment hier ein, welche Tags darauf auf der Sächsischen Eisenbahn weiter und zwar in die Rheinprovinz gebracht werden.

— Den 20. October werden die Schwurgerichtssitzungen hierselbst wiederum eröffnet.

Cottbus, 17. Sept. Durch die Allerh. Cabinetsordre vom 29. April 1848 ist der Cottbuser Kreis-Corporation das Recht beigelegt, eine Chaussee von Cottbus nach Tschernitz zu erbauen und demnächst ein Chausseegeld zu erheben. Nachdem diese Chaussee von Cottbus bis zum Bohsdorfer Vorwerke vollendet worden ist, ist genehmigt worden, daß das Chausseegeld für zwei Meilen bei der in der Branitzer Feldmark errichteten Hebestelle und für eine Meile bei der in der Trebendorfer Feldmark errichteten Hebestelle vom 1. October d. J. ab erhoben werde.

Guben. Der Prediger August Adolph Schwarzschulz hierselbst ist zum Superintendenten der Diöcese Guben bestellt worden. — Der Predigtamts-Candidat Johann Christian Gustav Ferdinand Goetz ist zum evangelischen Prediger zu Demnitz bestellt worden.

Bautzen, 18. Sept. Die Kreisdirection hat eine General-Verordnung, das Arbeiten an den Eisenbahnen während der Sonn-, Fest- und Bußtage betreffend, erlassen. „Aus Rücksichten des regelmäßigen und sicheren Betriebes der Sächsisch-Schlesischen und der Löbau-Zittauer Eisenbahn haben sich einige Bestimmungen über das Arbeiten auf solchen an Sonn-, Fest- und Bußtagen nöthig gemacht. Es dürfen auf der Sächsisch-Schlesischen und auf der Löbau-Zittauer Eisenbahn in dringenden Nothfällen und wenn dies nach dem pflichtmäßigen Ermessen der obern Bahnverwaltung oder der betreffenden Stations-Beamten und Officianten ohne Unterbrechung oder Gefährdung des regelmäßigen Bahnbetriebes und seiner Sicherheit nicht zu umgehen ist, an Sonn-, Fest- und Bußtagen, und zwar auch während des Gottesdienstes, rücksichtlich a) der auf den Betriebsstrecken und auf Bahnhöfen vorkommenden Bauten und Reparaturen, b) der Reparaturen an Maschinen und Wagen auf Bahnhöfen und c) der mit den Arbeiten unter a. und b. in unmittelbarer Verbindung stehenden Nebenverrichtungen, als z. B. Anfahren von Material und dergleichen, Werkeltagsarbeiten vorgenommen werden."

Vermischtes.

In Paris macht gegenwärtig ein „sonderbarer" Engländer nicht wenig Aufsehen. Seit acht Tagen erscheint er jeden Morgen bei einem Restaurateur auf dem Boulevard, um zu frühstücken. Dies wäre nun gerade nichts Auffallendes, da das „Frühstücken" eine ganz ordentliche Beschäftigung ist, nur die Art und Weise, wie es der Engländer thut, trägt den Charakter des Außergewöhnlichen. Das Haus des Restaurateurs hat nämlich über dem Erdgeschoß einen Balken; an diesen läßt sich John Bull mit den Füßen aufhängen, so daß er mit dem Kopfe einen vor ihn gestellten Tisch erreicht, auf welchem ihm Beefsteak und eine Flasche Rothwein servirt wird. Fünf Minuten verharrt der Sonderbare in dieser Position und vertilgt während dieser Zeit das Dejeuner. Dann wischt er sich ganz behaglich mit der Serviette den Mund und wird hierauf losgebunden. Er behauptet, daß langjährige Versuche aller Art ihn gelehrt, daß diese Stellung beim Frühstücken die für die Verdauung zuträglichste sei. Das große Publikum, das ihn bei seinen Dejeuners jedesmal umgiebt, stört ihn nicht im Geringsten in seinem Pflegma.

„Die Regierung kann wirklich", bemerkt Herr Leon Gozlan sarkastisch, „Dichtern keine Pensionen geben, selbst guten Dichtern nicht. Die Regierung hält in der Menagerie Löwen, welche jeden Morgen für 10 Franken warmes Fleisch verzehren, Tiger, welche für 15 Franken Hammelfleisch fressen, und eine Giraffe, welche für 6 Franken Milch trinkt. Von den brasilischen Affen will ich gar nicht reden. Ebenso wenig von den grönländischen Eisbären, deren Fütterung Gefühle väterlichen Stolzes erregt. Wie kann da die Regierung an die Dichter denken? Darum sei ein Löwe oder ein Affe, statt ein Dichter, und eine unentgeltliche Wohnung ist dir sicher. Was ist ein Schriftsteller im Vergleich mit einer Antilope?" — „Wie bitter", so äußert sich ein englisches Blatt, welches diese Worte anführt, „könnte ein englischer Schriftsteller schreiben, wenn er den Ton des Herrn Gozlan anschlagen wollte." Und ein deutscher Schriftsteller?

Aus London wird geschrieben: Geld zu machen verstehen die Engländer mit allen nur denkbaren Mitteln. Chinesen, Osagen, Perser, lappländische Riesen u. s. w. sind schon alt; der Eigenthümer des Diorama's des heiligen Landes hat daher zur Belebung seiner jetzt in der Egyptian Hall aufgestellten Bilder eine ganze Gesellschaft von Syro-Libanesen (Männer und Frauen) herüberkommen lassen, welche, während die Bilder gezeigt werden, in Gruppen, in lebenden und sprechenden Bildern die Hauptgebräuche der jetzigen Bewohner Palästina's und Syriens dem Beschauer vorführen. Mich hat diese Spielerei, namentlich die Hochzeitfeier mit ganz eigenthümlichem Gesange, das Kaffeetrinken und Chibukrauchen, gut unterhalten; es giebt eine recht lebendige Anschauung des Lebens im Orient. Sehr originel war eine Kaffeehausscene, in der ein Zwerg als Mährchenerzähler auftrat und sich zuletzt als Lohn für seine Mühe die Erlaubniß ausbat, einige Züge aus den Pfeifen der Kaffeehausgäste zu thun.

Im nächsten Jahre wird das russische Reich sein tausendjähriges Jubiläum feiern, und zwar in einer der Wichtigkeit der Begebenheit entsprechenden Weise. Das russische Reich wurde im Jahre 852 gegründet. In diesem Jahre erscheinen die Russen oder Rossen als Waräger, wahrscheinlich skandinavischen Ursprungs, zuerst am Bosporus.

Bekanntmachungen.

Brot= und Semmel=Taxe vom 18. September 1851.

1. Brottaxe der zünftigen Bäckermeister, das 5 Sgr.=Brot

erste Sorte 5 ℔ 12 Lth., à ℔	11 Pf.
zweite Sorte 6 ℔, à ℔	10 Pf.
Semmeltaxe derselben, für 1 Sgr.	14 Lth.

Görlitz, den 19. September 1851.

[399] Der Magistrat. Polizei=Verwaltung.

[398] Diebstahls=Bekanntmachung.

Als gestohlen sind angezeigt worden: ein Paar schwarz= und blaugestreifte Zeughosen, ziemlich neu, und zwei blaue Leinwand=Schürzen; vor deren Ankauf gewarnt wird.

Görlitz, den 17. September 1851.

Der Magistrat. Polizei=Verwaltung.

[400] Die Lieferungs=Contracte für Fleisch, Brot und Gemüse für das Krankenhaus, das Waisenhaus und die Zwangs=Arbeits=Anstalt enden mit ult. October c. Submissionen für Lieferung dieser Gegenstände, über deren erforderliche Quantität und Art die bei dem Secretariate einzusehenden zeitherigen Contracte Auskunft geben, können bis zum Ende dieses Monats versiegelt beim Secretariate eingereicht werden.

Görlitz, den 17. Septbr. 1851. Der Magistrat.

[401] Es sollen die bei dem Bau des neuen Gasthofsgebäudes bei Kohlfurt erforderlichen Tischler=, Schlosser= und Glaserarbeiten unter Vorbehalt des Zuschlages und der Auswahl, und zwar jede besonders, im Wege der Submission an die Mindestfordernden verdungen werden, daher an Unternehmungslustige und Cautionsfähige hierdurch die Aufforderung ergeht, von den auf hiesiger Rathhauskanzlei ausgelegten Contractsbedingungen, Zeichnungen und Anschlagsextracten Kenntniß zu nehmen, und ihre Forderungen in specieller Angabe der Preise für alle in den Anschlagsextracten verzeichneten einzelnen Arbeiten mit deutlicher Unterschrift versehen, versiegelt, mit der Aufschrift: „Submission für den Kohlfurter Gasthofsbau" unfehlbar bis zum 30. September c., Abends 7 Uhr, auf gedachter Kanzlei abzugeben, und die Eröffnung derselben am 1. October c., Vormittags um 10 Uhr, in dem rathhäuslichen Commissionszimmer zu gewärtigen.

Görlitz, den 19. Septbr. 1851. Der Magistrat.

[402] Die Prätor'sche Spende **„für arme, aber ausgezeichnet fromme und sittlich gute Schuler"** kommt zu Weihnachten d. J. zur Vertheilung. Gemäß der Bestimmung des Stifters, erhält jedes hierbei betheiligte Kind wenigstens für einen Thaler Kleidungsstücke oder andere Bedürfnisse. Die Angehörigen solcher Bürgerschüler, welche qualificirt sind auf jene Spende Anspruch zu machen, werden hiermit aufgefordert, sich bei dem Herrn Director Kaumann bis zum 1. December d. J. zur Aufzeichnung zu melden.

Görlitz, den 17. Septbr. 1851. Der Magistrat.

[397] Bekanntmachung.

Zur Bequemlichkeit des correspondirenden Publikums ist ein Briefkasten an der Ecke der Klosterstraße und des Obermarkts, und ein zweiter an dem Wachthause in der Nähe des Neißthores angebracht, in welche unfrankirte und mittelst Franko=Marken oder Franko=Couverts frankirte Briefe gesteckt werden können.

Die in den Briefkasten gesteckten Briefe werden mittelst verschlossener blecherner Einsatzkasten recht pünktlich täglich 7 Mal, und zwar um $7\frac{3}{4}$, $9\frac{3}{4}$, $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags, $12\frac{3}{4}$, $2\frac{1}{2}$, 4 und $7\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags in das Postamt befördert und mit den zunächst abgehenden Posten abgesandt. — Die Zeit der nächsten Abholung wird an dem Briefkasten vermittelst messingener Schieber, auf welchen die Zeit angegeben ist, sichtbar gemacht werden.

Görlitz, den 18. September 1851.

Königl. Post=Amt.

Verantwortlicher Redacteur: J. Rehfeld in Görlitz. Drucker und Verleger: G. Heinze & Comp. in Görlitz.